Nr. 7 XXVI. Jahrgang — Dienstag, 8. Januar 1918

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 57, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf. Tabellen- oder Ziffernsatz mit 50 Proz. Preisaufschlag. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresumsätzen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 20 Pf. Auf diese Preise werden 50 Prozent Teuerungszuschlag berechnet. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Aufträge und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsere Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und Rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 1,30 Mk., vierteljährlich 3,90 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1,30 Mk., vierteljährlich 3,90 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" 25 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,80 Mk., vierteljährl. 5,40 Mk. „ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,45 „ „ 4,35 „
In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 2,15 Kr., vierteljährl. 6,45 Kr. „ B mit „Illustr. Neueste" „ 2,02 „ „ 6,06 „

Erfolgreiche U-Boots-Arbeit im Mittelmeer

Hochöfen und Schmelzwerke von Piombino beschossen — Wieder 36000 Tonnen versenkt — Lloyd Georges Kriegszielrede vor den Gewerkschaften — Die drei polnischen Regenten mit Begleitung nach Berlin abgereist

Neue U-Boots-Erfolge

× Berlin, 6. Januar. (Amtlich)

1. Am 22. Dezember 1917 hat eines unsrer Unterseeboote im Mittelmeer die Hochöfen und Schmelzwerke von Piombino wirkungsvoll beschossen.

2. Schneidigen U-Boots-Angriffen sind im westlichen Mittelmeer acht Dampfer, drei Segler mit rund 36 000 Bruttoregistertonnen zum Opfer gefallen. Die Dampfer, die mit Ausnahme von einem beladen waren, fuhren sämtlich in stark gesicherten Geleitzügen. Einer der Dampfer hatte Munitionsladung für Italien. Er ging fast augenblicklich nach dem Torpedotreffer unter. Auch die übrigen Schiffe waren überwiegend Transporter nach Genua. Der Verlust bedeutet für Italien einen empfindlichen Ausfall von Kriegsmaterial. Mit welcher Umsicht und Geschicklichkeit die Geleitzüge angegriffen wurden, zeigt die Tatsache, daß in einem Falle aus einem Geleitzuge in 23 Minuten drei Dampfer herausgeschossen, in einem andern ein aus zwei Dampfern bestehender Geleitzug vernichtet und aus einem weiteren Geleitzuge von drei Schiffen im Doppelschuß zwei Dampfer versenkt wurden. Unter den versenkten Dampfern, die alle bewaffnet waren, befanden sich die italienischen Dampfer „Attualita" (4791 Bruttoregistertonnen) und „Monte Bianco" (5968 Bruttoregistertonnen). — Zwei der versenkten Segler, darunter der italienische Schoner „Giulio F", hatten Schwefel, der dritte Kohlen geladen. Während der Versenkung des einen Seglers wurde das U-Boot von einer Landbatterie bei Kap San Vito (Sizilien) beschossen, die Batterie jedoch durch das Boot zum Schweigen gebracht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Besprechungen in Brest-Litowsk

Aus Brest-Litowsk meldet das Wolffbureau unter dem 5. Januar: Gestern und heute fanden in Brest-Litowsk unverbindliche Besprechungen mit der ukrainischen Abordnung statt, die einen befriedigenden Verlauf nahmen. Unter dem 5. Januar heißt es: Die Besprechungen mit der ukrainischen Abordnung wurden heute in einer Vollsitzung, an der Bevollmächtigte sämtlicher Vierbundmächte teilnahmen, fortgesetzt.

Nach einer Meldung aus Wien ernannte die Wiener Regierung den früheren Sofioter Botschafter Grafen Adam Tarnowski zum Kommissar bei den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.

Wie die „Times" aus Petersburg melden, geht dort das Gerücht, die Maximalisten hätten Bern als Verhandlungsort vorgeschlagen, weil der schweizerische Bundesstaat infolge seiner günstigen geographischen Lage bessere Möglichkeit biete, die Sozialisten in den kriegführenden Ländern zu beeinflussen.

Die Frist ist abgelaufen

× Brest-Litowsk, 6. Januar

Gestern abend ist folgender Funkspruch in deutschem Klartext abgesandt worden:

„An die russische Delegation zu Händen ihres Vorsitzenden Herrn Joffe, Petersburg.

In ihrer Antwort auf die Vorschläge der russischen Delegation hatten die Delegationen des Vierbundes am 25. Dezember 1917 in Brest-Litowsk gewisse Leitsätze für den Abschluß eines sofortigen allgemeinen Friedens aufgestellt. Zur Vermeidung einer einseitigen Festlegung hatten sie die Gültigkeit dieser Leitsätze ausdrücklich davon abhängig gemacht, daß sich sämtliche jetzt am Kriege beteiligten Mächte innerhalb einer angemessenen Frist ausnahmslos und ohne jeden Rückhalt zur genauesten Beobachtung der alle Völker in gleicher Weise bindenden Bedingungen verpflichten müßten. Mit Zustimmung der vier verbündeten Delegationen war darauf von der russischen Delegation eine zehntägige Frist festgesetzt worden, innerhalb welcher die andern Kriegführenden sich mit den in Brest-Litowsk aufgestellten Grundsätzen eines sofortigen Friedens bekanntmachen und über den Anschluß an die Friedensverhandlungen entscheiden sollten.

Die Delegationen der verbündeten Mächte stellen fest, daß die zehntägige Frist mit dem 4. Januar 1918 abgelaufen und von keinem der andern Kriegführenden eine Erklärung über den Beitritt zu den Friedensverhandlungen bei ihnen eingegangen ist.

Die Vorsitzenden der verbündeten Delegationen.
Gezeichnet v. Kühlmann für Deutschland
gezeichnet Graf Czernin für Oesterreich-Ungarn
gezeichnet Popow für Bulgarien
gezeichnet Nessimy Bey für die Türkei."

Die Wühlarbeit der Kadetten

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

n. Basel, 7. Januar

Die Petersburger „Prawda" schiebt die Schuld an den Schwierigkeiten den Kadetten und inneren Feinden Rußlands zu. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, daß den inneren Feinden Rußlands ihre Zwecke nicht gelingen würden.

„Nowoja Schizn" schreibt zu den Verhandlungsschwierigkeiten: „Wie, Mitbürger, denkt ihr wirklich wieder den Krieg mit Deutschland zu beginnen, nachdem das Offizierkorps vernichtet, die Front in eine chaotische Masse verwandelt und die wenigen widerstandsfähigen Abteilungen an inneren Kämpfen beteiligt sind, nachdem die gesamte Waffenindustrie abgeschafft ist? Wollt ihr Krieg anfangen, wo die gesamte Popularität der Ratsregierung darauf beruht, daß sie einen rechtmäßigen, demokratischen Frieden zu schaffen im Begriffe stand?"

Nur Wilson wird antworten

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

g. Genf, 7. Januar

Der Pariser „Herald" meldet: Die Entente, außer Amerika, wird als Ergebnis der gepflogenen Beratungen der alliierten Kabinette die russische Friedenseinladung nicht beantworten.

Fraktionsführer beim Kanzler

* Berlin, 7. Januar

Der Reichskanzler empfing gestern eine Reihe von Fraktionsführern, denen er ein durchaus beruhigendes Bild unsrer gegenwärtigen militärischen und politischen Lage zu geben in der Lage war. Auch eine Reihe von Persönlichkeitsfragen wurde in einer Weise erörtert, daß jeder etwaige Grund zur Beunruhigung als beseitigt angesehen werden kann.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion trat gestern zusammen. Die Beratung gestaltete sich, wie der „Vorwärts" sagt, insofern schwierig, als die Materie, der sie galt, sich noch im Flusse befindet. Nach mehrstündiger Debatte beschloß die Fraktion eine Kundgebung, in der sie einmütig das Verhalten ihrer Vertreter im Hauptausschuß billigt und ihre Entschlossenheit bekundet, jedem Mißbrauch des Selbstbestimmungsrechtes zum Zwecke verschleierter Annexionen mit Entschiedenheit entgegenzutreten.

Reise des polnischen Regentschaftsrates nach Berlin

× Warschau, 7. Januar

Die drei Regenten des Königreichs Polen Erzbischof Dr. v. Kakowski, Fürst Lubomirski und Herr v. Ostrowski haben heute die schon lange Zeit beabsichtigte Reise nach Berlin angetreten. In ihrer Begleitung befinden sich Ministerpräsident v. Kucharzewski mit dem Referenten des Ministerpräsidiums Herrn v. Okolowicz, der Chef des Zivilkabinetts Prälat v. Chelmicki mit dem Referenten Grafen Georg Tarnowski, Prinz Franz Radziwill, Kommandant der Warschauer Stadtmiliz, und die drei persönlichen Adjutanten der Regenten Hauptmann Drewnowski, Rittmeister v. Gorka und Graf Stanislaus Rostworowski. Graf v. Hutten-Czapski ist beauftragt, die Regenten auf ihrer Reise nach Deutschland zu begleiten. Der deutsche Regierungskommissar beim provisorischen Staatsrat Graf Lerchenfeld wird sich ihnen in Berlin anschließen.

Die Berliner Besprechungen

× Berlin, 7. Januar

Wie die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, werden die polnischen Regierungsmitglieder auch dem Reichskanzler ihre Aufwartung machen und während ihres Aufenthaltes in Berlin Gelegenheit haben, mit den führenden deutschen Persönlichkeiten alle schwebenden Fragen eingehend zu besprechen. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt dazu: Wir begrüßen die Herren Regenten anläßlich ihres Staatsbesuches in Deutschland auf das herzlichste und wünschen der schweren und verantwortungsvollen Aufgabe, die ihnen ihr hohes Amt in dem werdenden Königreich Polen auferlegt, und die zu dauernden, vertrauensvollen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Reichen führen möge, vollen Erfolg.

Brantings Rücktritt

Das Schwedische Telegraphenbureau meldet: Nachdem der Minister und Chef des Finanzdepartements Hjalmar Branting infolge beglaubigter Krankheit um die Entlassung aus seinem Amte ersucht hat, hat der König den Minister Branting seines Amtes enthoben und den Bevollmächtigten der Reichsbank, sozialistischen Abgeordneten Thorson, zum Minister und Chef des Finanzdepartements ernannt.

König Ferdinand will Rumänien verlassen

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

k. Kopenhagen, 7. Januar

Hier sind Meldungen aus Petersburg eingegangen, wonach König Ferdinand von Rumänien der Petersburger Regierung seinen Entschluß bekanntgegeben hat, im Falle des Abschlusses eines Friedens mit den Mittelmächten Rumänien zu verlassen und sich nach England zu begeben. Die russische Regierung hat der königlichen Familie die freie Durchreise nur unter der Bedingung bewilligt, daß König Ferdinand für die Dauer des Weltkrieges seinen Aufenthalt in einem neutralen Lande nimmt. Die Verhandlungen darüber sind noch nicht abgeschlossen. Es liegt auch eine verläßliche Bestätigung dieser Meldung bis zur Stunde in Kopenhagen nicht vor.

(kt)

Auf der Hochfläche von Asiago

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

g. Graz, 7. Januar

Die Truppen des Feldmarschalls Conrad und des Generals der Infanterie Krauß richten sich zur Ueberwinterung auf der Hochfläche der Siebengemeinden und zwischen Brenta und Piave ein.

(kt)

Die Beschlagnahme feindlichen Eigentums in Italien

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

sch. Lugano, 7. Januar

Der gestrige fünfstündige Ministerrat genehmigte die Internierungsmaßnahmen und erörterte die durch die Hetzpresse stürmisch verlangte Beschlagnahme des feindlichen Privateigentums, das auf 5 Milliarden veranschlagt wird, namentlich der Industriewerke, Hotels, Baulichkeiten, des fürstlichen Großgrundbesitzes, besonders des österreichischen in Venezien, Emilia und Toskana. Von den 4000 noch in Italien wohnhaften Deutschen sind 1606 männlich, davon 704 zwischen 18 und 50 Jahren.

In den letzten Tagen wurden 1800 feindliche Staatsbürger interniert, 500 abgeschoben. Aus Rom wurden allein 150 deutsche Familien ins Innere Süditaliens verschickt, darunter jahrzehntelang staatlich angestellte Männer wie Geschichtsprofessor Beloch. Unbehelligt bleiben die Elsässer, Polen, Tschechen, Slowaken, Armenier und Syrer.

Die militärische Bewegung in Spanien

× Madrid, 6. Januar. (Agence Havas)

Der Kriegsminister erklärte gestern, er habe erfahren, daß unter den Unteroffizieren eine Bewegung im Gange sei, um Verteidigungsjunten zu gründen. Er habe versucht, dies zu verhindern, doch hätten die Unteroffiziere Versammlungen veranstaltet. Außerdem verkehrten sie zwischen den einzelnen Garnisonen vermittels chiffrierter Schriften. Der Kriegsminister habe den Ministerrat von den ergriffenen Maßnahmen verständigt. Der Führer der Unteroffiziersjunten ist verschwunden. Die Lage in den Kasernen in der Provinz ist normal. Die verfassungsmäßigen Bürgschaften werden einstweilen nicht aufgehoben werden. — Der Unterstaatssekretär des Innern hat bekanntgegeben, daß die Verabschiedung mehrerer Sergeanten sich ohne Zwischenfall vollzogen hat. Die entdeckten Papiere seien einem Kriegsgericht übergeben worden.

Entlassung englischer Admirale

* Haag, 7. Januar

Die „Morning Post" meldet, daß im Oberkommando der englischen Flotte wieder einige Veränderungen vor sich gehen. Im ganzen sollen sieben Admirale und Vizeadmirale entlassen werden. Man glaubt, daß im Oberkommando der britisch-französischen Mittelmeerflotte ein Wechsel erfolgen wird.

Heftige Artilleriekämpfe auf den Straßen nach Cambrai

× Großes Hauptquartier, 7. Januar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Im Stellungsbogen östlich von Ypern und in einzelnen Abschnitten zwischen den von Arras und Péronne auf Cambrai führenden Straßen entwickelten sich am Nachmittag heftige Artilleriekämpfe. Auch zwischen der Miette und der Aisne, beiderseits von Orucq und auf dem Westufer der Mosel war das Artillerie- und Minenfeuer gesteigert.

Die Kampftätigkeit der Infanterie blieb auf Erkundungen im Vorfelde der Stellungen beschränkt.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonische und Italienische Front

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Lloyd George als Erzieher

Lloyd George hat wieder eine Kriegszielrede gehalten. Wer sie mit Ruhe — die angesichts der schlecht verhüllten britischen Anmaßung schwer zu bewahren ist — liest, muß dem Sprecher Englands zugestehen, daß er nie geschickter und nie jesuitischer gesprochen hat, als eben hier. Der Grundton ist auf Versöhnlichkeit gestellt, aber die nächste Absicht dieser rhetorischen Leistung unverkennbar die, mit allen demagogischen Künsten die Völker des Vierbundes gegen ihre Leitungen und untereinander zu verhetzen nach dem alten, bewährten Grundsatz: Divide et impera. Die letzte Absicht ebenso unverkennbar die Stabilierung und Machtvergrößerung der englischen Weltherrschaft.

Nicht umhin kann Mister Lloyd George zuzugeben, daß die kritische Stunde gekommen ist. Auch für England und seine Genossen. Charakteristischerweise und zum ersten Male mit aller Deutlichkeit lädt er die Verantwortung für die Haltung Englands in eben der kritischen Stunde zum reichlichen Teil auf andre Minister und auf die Staatsverwaltungen der Dominions ab. Das muß als deutliches Zeichen einer Schwächung Lloyd Georges und der Northcliffeleute gelten. Früher sprach Lloyd George im pluralis majestatis. Stolz lehnte er alle Krücken und Verantwortungsteilhaber ab. Seine politische Gebärde war so imperialistisch wie seine Politik. Aber jetzt spricht der Mann des nonkonformistischen Gewissens vom Gewissen der Nation. Es ist ein Zeichen, das nicht überschätzt, aber richtig gewertet sein will.

Bedeutsam ist die Erklärung Englands (das 1871 in seinen maßgebenden Blättern die Geschichte der Raubkriege Ludwigs XIV. in der Pfalz und des elsaß-lothringischen Raubes rekapitulierte, um den Rückfall der gestohlenen Provinzen an ihr deutsches Heimatland begrifflich zu machen), daß man bis zum Untergang an der Seite Frankreichs kämpfen werde für die „Wiedergutmachung des Unrechtes von 1871". Welches 1871 in England als Recht anerkannt worden ist. Hätte man sich damals offiziell und machtvoll für die grenzenlose Selbstbestimmung der Völker nach ethnischen Grundsätzen eingesetzt, so hätte das die Vernichtung des englischen Imperiums bedeutet. Genau wie heute, da Herr Lloyd George hofft, mit der rednerischen Lüge diese Schwäche seiner volksbeglückerischen Grundsätze zu verhüllen. Gehen wir doch einmal auf diesen Grundsatz ein. Abstimmung in Elsaß-Lothringen, Tschechen- und Polenreiche und Slowenenrepublik in Oesterreich, Selbständigkeit Arabiens, Mesopotamiens, Syriens, Zusammenfassung aller Polenwünsche (wobei natürlich die polnischen Pfaffen und Intriganten, wie bisher, und mit vollem Erfolg die Litauer als Polen und wohl auch Danzig als polnischen Hafen für sich reklamieren würden) und — Abstimmung der Schwarzen und Braunen rings um den Aequator über ihre staatlichen Zugehörigkeiten! Dann muß Indien, Aegypten, Irland sofort von allen englischen Behörden und Truppen befreit werden, damit diese von England ohne Rechtstitel, nur durch Macht blutig unterworfenen und geknechteten Völker in Freiheit über ihre Zugehörigkeit zum englischen Reiche abstimmen können. Herr Lloyd George hat den Vortritt zur Verwirklichung seiner in triefender Sittlichkeit verkündeten Friedensgrundgesetze. Er will ja nur der Erzieher der Völker sein. Das englische Sprichwort sagt: charity begins at home. Lloyd George beginne mit dem Zauber des Völkerfrühlings! Wir warten auf die Freigebung und die Volksabstimmungen in Irland, in Indien, in Australien. Auf Neuseeland kann man wie an der afrikanischen Küste ja mit Kauris abstimmen, oder mit andern Muscheln. Wo sonst die Analphabeten des Stimmzettels entraten mit den unerschöpflichen, längst schon gebleichten Knochen der Ahnen, die das völkerbeglückende England zu Millionen gespießt, gerüttet, ausgehungert, zu Tode geschunden hat. Wir warten vor allem auch auf die eilige Volksabstimmung in Aegypten. Und dann — folgen wir nach. Das sollte der Sprecher Deutschlands doch Herrn Lloyd George unter feierlichem Schwur zugestehen.

Herr Lloyd George, der u. a. zwar nichts Böses dem deutschen Volke ansinnt, nur in aller Friedlichkeit die Zerstückelung Oesterreichs, die Losreißung der deutschen Provinzen und Völker im Westen, die Betrügung Bulgariens um den Preis aller seiner nationalen Opfer zugunsten des rumänischen Betrügers und die Räumung aller mit dem Blut unsrer Volksblüte eroberten Feindesprovinzen ebenso gleichsam, wie die Schändung des türkischen Reiches, beschloß, hat trotz alledem diesmal einen Grundton angeschlagen, der, wie sein Anlehnungsbedürfnis an Mitverantwortliche, die Schwächung seines Unterbaues nicht verkennen läßt. Deutlich sieht man aber auch, mit welchem staatsmännischen Blick hier unsre empfindliche Stelle bei den russischen Friedensverhandlungen ausgespäht und ausgenützt wird. Herr Lloyd George rechnet mit der Wirkung seiner Rede auf die alldeutschen Kreise in Deutschland ebensowohl, wie auf die sozialdemokratischen. Nie war uns Einigkeit notwendiger, als in diesem Augenblick, der auch für England nach Lloyd Georges Worten der kritische ist. Gelingt es den deutschen Unterhändlern, einen dauerhaften, auch für das russische Volk auf die Dauer erträglichen Frieden zu erzielen, dann hat England den Krieg gegen uns, der ja bis gestern, Herr

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19180108/1